

P. Schreiner

ASPEKTE DER WIRTSCHAFTLICHEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN BYZANZ UND DEN TURKVÖLKERN

In der immensen Literatur, die über die gegenseitigen Beziehungen zwischen Byzanz und den Turkvölkern existiert, nehmen Wirtschaft und Handel nur einen ganz bescheidenen Platz ein und sind im Gesamtüberblick überhaupt nie behandelt worden¹. Diese Lücke kann natürlich der vorliegende Beitrag in keiner Weise ausfüllen. Er sollte vielmehr eine Anregung geben, in dieser Richtung vertieft zu arbeiten, und will gleichzeitig die vielfältigen Probleme im Hinblick auf Einzelanalyse und großen Überblick beleuchten.

Wie immer im Bereich der Wirtschaftsgeschichte, stehen an erster Stelle die Zufälligkeit und Seltenheit der Quellaussagen. Hinzu kommt im speziellen Fall, daß, wenigstens bis ins 12. Jhd., die meisten Turkvölker keine Schrift besaßen oder keine schriftlichen Quellen hinterließen. Unsere Aussagen beruhen also allein auf den byzantinischen Angaben, und hier wiederum in erster Linie auf den Historikern, von denen bekannt ist, daß sie auf Fragen von Wirtschaft und Gesellschaft nur ganz vereinzelt eingehen.

Es ist auch nötig, grundsätzlich auf die Formen des Handels hinzuweisen. In nahezu allen Fällen geht es um den lokalen und regionalen Handel in den Grenzgebieten. Verträge über den Fern- und Transithandel (wie wir ihn mit Arabern und vor allem den westlichen Nationen kennen) scheinen überhaupt nicht existiert zu haben und waren vom Warenangebot her wohl auch gar nicht interessant. Erst der verstärkte Bedarf Westeuropas an bestimmten Produkten (Fische, Tierhäute, Honig) hat, weitgehend an Byzanz vorbei, auch diese Formen des Handels im besonderen seit dem 13. Jhd. aktiviert². Dieser Beitrag soll aber ganz auf die Interessen des byzantinischen Staates im Handel beschränkt bleiben.

Das früheste Zeugnis über Handelsvereinbarungen zwischen Byzanz und einem Turkvolk bringt der im Exzerptenwerk des Konstantin Porphyrogennetos überlieferte Gesandtschaftsbericht des Priskos aus dem Jahr 434. Hierbei sollten "Rhomäer und Hunnen auf öffentlichen Märkten gleiche Rechte und gleichen Schutz genießen"³. Auch auf die Frage, was die Hunnen auf diesen Märkten anzubieten hatten, gibt Priskos wenigstens einige indirekte Hinweise. Er berichtet nämlich auch über das Essen, das er während der Reise im Hunnenland angeboten bekam: Die Hunnen lieferten der Gesandtschaft Schafe, Rinder und Flußfische⁴, und diese Produkte fand man sicher auch auf den genannten Märkten. Unter den Getreidearten sind nur Hirse und Gerste erwähnt. Letztere diente vor allem zur Bereitung eines als "Kamon" bezeichneten berauschenden Getränkes⁵. Es bleibt weitgehend offen, was die Byzantiner auf den Märkten feilboten. An einer Stelle weist Priskos auf Gastgeschenke für Bewohner eines Dorfes

© P. Schreiner, 1998

¹ Zusammenfassende Literatur bis zum Jahre 1957 bei G. Moravcsik, *Byzantinoturcica*. Bd. 1. *Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Turkvölker*. (Berlin, 1958). Es wäre dringend an der Zeit, daß die Ergebnisse der letzten 30 Jahre zusammenfassend zugänglich gemacht würden.

² Die wichtigste Rolle in diesem Zusammenhang spielte Genua, vgl. M. Balard, *La Romanie Génois*. 2 Bde. (Genua 1978).

³ Priskos, Fragment 1, bei C. Müller, *Fragmenta Historicorum Graecorum*. Bd. 4. (Paris, 1851), 72 (Spalte 2, lin. 1-2).

⁴ Priskos, Fragment 8, bei Müller (vorausg. Anm) S. 78 und S. 80 (rechte Spalte).

⁵ Priskos, Fragment 8, bei Müller (wie A. 3) S. 83 (rechte Spalte).